

Der Liberale Beobachter



Reading, den 18. Juni 1844.

Demokratisch republikanische Whig-Ernennungen für 1844.

Für Präsident:

Henry Clay, von Kentucky.

Für Vice-Präsident:

Theodor Frelinghuysen, von New Jersey.

Für Gouverneur:

General Joseph Märkel, von Westmoreland County.

Für Canal-Commissioner:

Simon Guilford, von Lebanon County.

Erwähler-Zettel:

Chester Butler, von Luzerne.

Townsend Saines, von Chester.

Repräsentativ.

- 1 Joseph G. Clark, 13 Henry Drinker,
- 2 John P. Wetherill, 14 James Pollock,
- 3 John D. Minstrel, 15 Friedrich Watts,
- 4 John E. Littell, 16 Daniel W. Emysler,
- 5 Elazer T. M. Dowell, 17 James Mathers,
- 6 Benjamin Reid, 18 Andreas J. Dgle,
- 7 Isaac W. Banler, 19 Dan. Washabough,
- 8 William Hiesler, 20 John L. Gow,
- 9 John S. Hiesler, 21 Andr. W. Loomis,
- 10 John Killinger, 22 James M. Power,
- 11 Alex. E. Brown, 23 William H. Irvine,
- 12 Jonath. S. Locum, 24 Benj. Hartshorn,

Ein Auerbieten.

Da es sowohl zum Wohle der Partei als zum allgemeinen Nutzen dienen kann, daß Zeitungen während dem Wahlkampfe so viel wie möglich verbreitet werden, so erbiten wir uns, Unterschreibern für den Liberalen Beobachter anzunehmen, von nun bis zur Präsidentenwahl, einem Zeitraum von 5 Monaten. Für den mäßigen Betrag von 37 1/2 Cent, die aber bei der Bestellung voraus bezahlt werden müssen.

Stadt-Versammlung.

Eine allgemeine Stadtversammlung der jungen Whigs von Reading und der Nachbarschaft wird nächsten Samstag Abend an Schönfelders Gasthaus abgehalten, stattfinden. Allgemeine Beirathung wird erwartet.

Fatales Unglück.—Ein Unglück von höchst trauriger Art ereignete sich am vorigen Donnerstag in dieser Stadt, nahe der Lancaster Brücke, auf einem Plage wo Canalsdämme gebaut werden. Einige Männer waren beschäftigt ein Boot ins Wasser zu lassen, da aber nicht alles dazu in gehöriger Ordnung war, ging das Boot ab ehe alle bereit waren. Ein junger Mann Namens Michael Dauby kam unter dem Boote fest und wurde über die Erde mit in den Canal geschleudert. Er war stark gequetscht und als man ihn aus dem Wasser zog war er völlig todt. Der Verstorbenen war von Portsville, 23 Jahr alt u. unverheirathet. Der Coroner hielt eine Besichtigung über die Leiche und der Ausschuss lautete den oben angegebenen Umständen gemäß.

Der 4te Juli.

Die Freunde von Clay, Frelinghuysen und Märkel werden den herannahenden Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit Erklärung auf der Insel, nahe bei dieser Stadt feiern, wo die Freunde von Harrison in 1840 versammelt waren. Die Whigs von allen Gegenden der County sind eingeladen beizuwohnen. Unter den zu erwartenden Rednern sind der Acht. James Cooper, von Adams, Wm. B. Reed und Charles S. Gibbons, Esq's, von Philadelphia, die als Redner berühmt sind und von denen man viel erwarten kann.

Die Readinger Musikbande ist bestellt und das Beste von Allen ist, die Ladies (es ist eigentl. ein Geheimniß) sind gefunden an jenem Tage den Whigs eine schöne Fahne zu schenken. Wer wollte daher nicht kommen? Abends werden Neden gehalten vom Portico in Front von Col. Kendall's Hotel.

Convention.—Es ist vorgeschlagen eine allgemeine Convention der Freunde von Whig Grundfäden in den östlichen Counties von Pennsylvania zu halten, am 26 und 27. nächsten Juli, wozu die Stadt Kutztown, in dieser Co., als der passendste Platz angegeben wird. Die Maßregel würde auf jeden Fall viel Gutes bewirken für die Sache der Whigs. Was sagen unsere Freunde dazu?

Ein neuer Clay Club.—Unsere Freunde in Womelsdorf, dieser County, kamen am letzten Dienstage am Gasthaus von Georg Kallbach daselbst zusammen, nahmen eine Constitution an und ernannten die nöthigen Beamten zur Formirung eines Clay Clubs. Vor vier Jahren war es schwierig in Alt Berks nur einen Tippecanoe Club aufzumachen—jetzt haben wir aber schon fast ein halbes Duzend Clay Clubs im County. Gewiß ein gutes Zeichen in einem County was wegen seiner Unabhängigkeit an Lokofokis so berühmt ist.

James K. Volk durch eine Grand-Jury dargestellt.

In Miles Register, Band 59, Seite 39, finden sich folgende Worte einer Grand-Jury, die wir unsern Lesern zur Durchsicht empfehlen. Er = Sprecher Volk dargestellt durch eine Grand-Jury. Die Grand-Jury bei der Evier County Court in Tennessee, hat Gouverneur Volk von jenem Staate dargestellt wie folgt. Die Executive dieses Staates, James K. Volk, treibt sich, statt auf seinem Posten zu bleiben und die Befehle des Staates zu vollziehen, und Maßregeln zur Verbesserung der gegenwärtigen traurigen Verhältnisse des Landes zu rathen und dessen gesunkenen Wohlstand wieder herzustellen, im Staate herum, und er, unser genannter Gouverneur, leitet einen Wahlkampf für die Erwählung Anderer, um ein System aufzuhalten das so drückend ist, und die Regierung am Ruder zu halten, die um solchen Preis Gewalt fordern. Dies stellen wir als ein höchst beklagenswerthes Uebel dar—als eine Vernachlässigung der Pflicht desjenigen der ein hoher Beamter sein sollte—ein böses Beispiel für Andere, die dadurch verleitet werden könnten auch so zu thun, was am Ende den Unsturz unserer freien Institutionen zur Folge haben könnte.

Wir fordern daher einen Wechsel der Beamten, und im Namen jener Freiheit die wir so hoch schätzen, fordern wir Jedermann auf darüber nachzudenken und wenn er die Schrecken eines Bürgerkrieges zu vermeiden wünscht, im nächsten November am Stimmkasten zu erscheinen und mit Hülfe desselben den erforderlichen Beamtenwechsel zu bewirken.

James Seaton,

Bormann von der Grand-Jury.

Dies ist derselbe Volk der den betrogenen Lokofokos von der Convention aufgepokt wurde, und den sie nun, wohl oder übel, unterstützen sollen. Aus Obigem wird man sehen was die Bürger von Tennessee einst von J. K. Volk dachten und sagten, denen er auf ähnliche Art als Gouverneur aufgebürdet war, wie er jetzt der Union als Präsident aufgebürdet werden soll. Sein amtswidriges Betragen offen gesprochen wird, bewirkt daß er bei der darauffolgenden Wahl nach Hause gehen mußte—und das Resultat der nächsten Präsidentenwahl wird sein daß er ruhig zu Hause bleiben kann und wenn er es für gut hält nach Texas auswandern mag.

Hr. Mühlenbergs Aussichten.

Wir haben kürzlich mit verschiedenen Leuten gesprochen, die durch die westlichen Counties von Pennsylvania gerichtet waren und alle, ohne Unterschied der Partei, stimmen darin überein, daß die Aussichten für den Ehrw. Gouvernors-Candidaten ausnehmend schlecht sind. Die Leute haben zwar verschiedene Ursachen, wodurch sie abgehalten werden für ihn zu stimmen, aber Jeder hält die seinige wichtig genug und glaubt daß es am besten sei wenn Herr Mühlenberg zu Hause bliebe. Rechte radikale Lokofokos wollen nicht für ihn stimmen, weil er im Geheimen zu eng mit den Banken verbunden ist, obwohl er den Schein zu vermeiden sucht; andere die mehr auf Religion als Politik halten, können es ihm nicht vergessen, daß er einst die Kanzel verließ um nach Lemtern zu jagen und wollen deswegen nicht für ihn stimmen; und endlich behauptet eine Mehrheit der eingewanderten Deutschen, er habe durch seine wohlbekanntten Briefe von Europa, einen so starken Verstoß gegen sie und ihre Landleute begangen, und daß deswegen Keiner für ihn stimmen sollte. Außer den hier angeführten werden noch andere Ursachen eingewendet, die alle mehr oder weniger zum Nachtheil des Hrn. Mühlenberg wirken. Wir haben diese Nachrichten von zuverlässigen Männern, und es ist daher auffallend wenn man sieht wie sich die Lokofokos bemühen, ihren Lesern weiß zu machen, daß der Glückstern ihres Candidaten am Aufgehen sei.

Noch mehr Schrauben los.

Der Philadelphia Abend Merkur vom letzten Dienstage enthielt die Verhandlungen einer großen und respectablen Versammlung, demokratischer (Lokofokos) Bürger vom Kensington-District, die am Abend des 10. Juni dort gehalten wurde. Der Präsident und die übrigen Beamten waren alle ächte Van Buren-Leute und ein gewisser Theodor Phillips bot eine Reihe Beschlüsse an, wovon wir folgende ausheben: Da Col. Volk, wie wir erst kürzlich erfahren, ein Opponent der größten Interessen Pennsylvania's ist, welches ein zweckmäßiger Tarif für die Fabrikanten, Handwerker und Arbeiter-Klasse des Landes ist, so sei hiermit beschlossen, daß diese Versammlung aus Demokraten bestche, welche Martin Van Buren in 1836 und 1840 unterstützten, zuerst erwählten und zuletzt besiegt wurden, durch die größte Stimme die jemals durch das amerikanische Volk abgegeben worden, halten es für ihre Pflicht ihren demokratischen Brüdern durch den ganzen Staat Pennsylvania zu sagen, daß sie James K. Volk bei der herannahenden Präsidentenwahl nicht unterstützen können, die am ersten November 1844 in diesem Staate gehalten werden wird.

Beschlossen, daß es die Meinung dieser Versammlung ist, Col. Volk könne die Erwählungstimmen von Pennsylvania nicht bekommen, und daß seine Freunde daher ersucht werden

sollten, seinen Namen von dem Präsidentenkampfe zurückzunehmen, wenn sie nicht die Niederlage einem Siege vorziehen.

Dies mag als die erste Explosion unter den Lokos des Schlußsteins-Staats gelten, welcher auf jeden Fall noch mehr folgen werden. Es ist und bleibe ausgemacht, daß die Masse des Volkes von Pennsylvania dem beschützenden Tarif huldtigt, wodurch die Lokos in die größte Verlegenheit gerathen, weil sie unter der ganzen langen Reihe von Candidaten nicht einen einzigen haben der wirklich zu Gunsten des Tarifs ist. Wenn sie auch vorgeben, daß sie Oregon und Texas mit der Union vereinigen wollen, ist doch Alles vergebene Mühe—das Volk will leben und Beschäftigung haben, wofür der gebührende Lohn bezahlt wird, und für diese Zwecke sorgt nur allein die Whigpartei.

Die Familie Märkel.

Der folgende Auszug aus der Biographie des Gen. Joseph Märkel wird ohne Zweifel für manchen Leser interessant sein. Es ist eine Beschreibung der Familie Märkel, die auf geschichtliche Angabe begründet ist.

General Joseph Märkel, der Candidat der demokratischen Whig-Partei für Gouverneur von Pennsylvania, ist deutscher Abkunft. Sein Großvater, Johann Christian Merklin, (welcher Name in diesem Lande zu Märkel verändert worden ist) wurde in Elsas am Rheine, etwa ums Jahr 1678 geboren. Einige Zeit nach der Widerrufung des Edikts von Nantes, 1685, floh er von Deutschland, kam den Rhein herunter und ließ sich in Amsterdam nieder. Dort heirathete er Semima Bürg oder Würtzgen, eine Schwester des Admirals gleiches Namens. Im Jahre 1703 wanderte er aus nach dem Vereinigten Staaten und ließ sich auf einem Plage, "Salem Springs" genannt, in Berks County, Pa., nieder. Hier kaufte er fünfzehn hundert Acker Land, die rund um die Salem Springs lagen und diese mit einschloffen. Er war ein Kutschmayer von Profession und errichtete auf dem gekauften Lande einen Wagenschop, Schmidtschop u. eine Wahlmühle. Das ganze Stück Land, ein kleiner Theil davon ausgenommen, der dem Vater des Gen. Märkel zufließt, ist bis auf diesen Tag noch im Besitz der Nachkommen der Familie.

Johann Christian Märkel hatte 9 Kinder, von denen Gaspard Märkel, der Vater von Gen. Märkel, der jüngste war. Er (Gaspard) wurde 1732 in Berks County geboren. Er heirathete Elisabeth Grim, zog in 1770 nach Westmoreland County und ließ sich dort auf einer Bauerei nieder, die Gen. Märkel jetzt bewohnt. Kurz nach dem Wegziehen starb seine Frau— in 1776 kehrte er nach Berks County zurück und heirathete Maria Rothärmel, General Märkel war das älteste Kind dieser Ehe und wurde am 15. Februar 1777 geboren. Er ist daher jetzt 67 Jahr alt. Sein Vater starb im September 1819, beinahe 88 Jahr alt.

Durch verschiedene Jahre nach der Ansiedlung der Familie in Westmoreland, wurden die benachbarten Ansiedlungen in der Nachbarschaft des Allegheny und Kiskiminitas von Indianern beunruhigt, und das Haus von Gaspard Märkel war der Zufluchtsort, wohin die Ansiedler für Hülfe und Sicherheit flohen. In den Nausereien die aus den Einfällen der Barbaren entstanden, nahmen die ältesten Brüder des Gen. Märkel thätigen Antheil und zeichneten sich besonders aus durch Muth und Ausdauer in den Widerwärtigkeiten.

Verschiedene von Gen. Märkels nahen Verwandten dienten sowohl im Revolutionskriege als im Kriege von 1812. Geo. Märkel, ein Cousin des Generals, war in der Schlacht von Brandywine. Er wohnt jetzt in Berks County und ist ungefähr 86 Jahr alt. Jacob Märkel, ein Bruder von Georg, diente in der Marine unter Commodore Barney und war an Bord Hyder Ally bei der Befangnahme des Gen. Monk. Harnet Märkel, ein Cousin von Jacob und Gen. Märkel, war ebenfalls zur Zeit am Bord der Hyder Ally und wurde bei der Gelegenheit verwundet. Joseph Rothärmel, der Onkel des Gen. Märkel, dessen Namen er erhielt, war in der Schlacht auf Long Island im August 1776—wurde verwundet und gefangen auf ein englisches Schiff im Haven von Neu York gebracht, wo er bald an den erhaltenen Wunden starb. Ein anderes Glied der Familie, Namens Abraham Märkel, wanderte aus Deutschland und siedelte sich in Ober Canada an. Er war Mitglied des Provinzial-Parliaments; aber beim Ausbruch des Krieges in 1812 ging er nach den Ver. Staaten u. diente als Obrist in der nördlichen Armee. Die Provinzial-Regierung confiscirte sein Vermögen, aber zur Belohnung für seine Dienste und Erstattung seiner Verluste gab ihm die Regierung der Ver. Staaten vier Sektionen Land in der Nähe von Fort Harrison in Indiana. Hier zog er sich nach dem Kriege zurück. Er ist seitdem gestorben aber seine Kinder wohnen noch auf dem Lande das die Regierung dem Vater schenkte. In dem Truppe welchen Gen. Märkel in 1812 commandirte, waren vier von seinen Anverwandten. Sein Bruder Jacob wurde durch Gen. Harrison zum ersten Lieutenant der Compagnie ernannt, nach dem Tode seines nahen Freundes Wals.

Eine der ersten Unternehmungen von Gaspard Märkel, nach seiner Ansiedlung in Westmoreland County, war die Erbauung einer Mahlmühle an der Sewickly Creek, die durch das Urs-Eigentum fließt, im Jahre 1772. Hier wurde das erste feine Mehl, westlich von den Allegheny's, fabrizirt. Es wurde in Flaschen nach Neu Orleans auf den Markt gebracht durch Jacob Yoder, von Reading, Berks County. Dies Unternehmen brachte Hrn. Yoder so in Achtung daß die Bürger von Spencer County, Kentucky, wo er später wohnte und starb, ihm ein Denkmal errichteten.

Der durch das letzte Feuer in Neu Orleans angerichtete Schaden wird zu etwa \$400,000 angeschlagen. Es heißt, daß 2000 Familien dadurch außer Obdach sind, die Mehrheit davon Arbeiter. Die wohlhabenden Bürger von Neu Orleans haben bereits Subscriptions zu ihrer Unterstüzung aufgemacht.

Polk und Dallas.—Es scheint wirklich als ob den Lokofokos in der Stunde ein Unfernen geleuchtet habe, als sie diese beiden Herren in Ernennung brachten. Es ist nicht genug, daß sie überall sehr kalte Aufnahme findet, sondern unsere Herren Collegen von der Presse folgern auch noch mancherlei böse Dnen daraus, die sie, wie Amos Kendall zu thun pflegt, ihren Lesern aufstischen. Der Name Polk wird bekanntlich Pol ausgesprochen, was der Name eines häßlichen Unkrauts ist, was giftige Weizen trägt. Der Name Dallas rückwärts gelesen gibt das Wort Sallad, was zusammen ein Gericht von Polk und Sallad ausmacht; da aber das Pektoral schon beim ersten Froste abfällt und Sallat nur im Vorfrömmel schmackhaft ist, werden sich am 1. November wohl wenig Liebhaber dazu finden.

Das Wort Polk nach deutscher Sprache ausgesprochen, bezeichnet einen gemeinen Kerl, weshalb Deutsche eigentlich nicht für ihn stimmen sollten.

Eine Zeitung im Staate Neu York sagt:— Einige Blätter behaupten, Gen. Joseph Märkel, ein Candidat für Gouverneur von Pennsylvania, könne seinen Namen nicht richtig schreiben.

Worauf die Pittsburg Age, ein neutrales Blatt, antwortet:— "Ja und einige Blätter behaupten eine Unwahrheit. Gen. Märkel ist ein schlichter ehrlicher alter Bauer von guten gewöhnlichen Einsichten—obgleich nicht so fein ausgebildet als einige der City-Dandies, die so etwas einem alten Soldaten andichten wollen, der hinaus war zu sechten, als sie noch in den Armen ihrer Wärterinnen lagen. Wir sind kein Whig— wir sind kein Demokrat—in der einfachen Bezeichnung der Worte, aber wir werden nie zurückstehen wenn ein alter Freund angegriffen wird."

Eine Erbvermählung.—Kürzlich wurde bei einer Versammlung des Horticultural-Vereins zu Cincinnati angegeben, daß ein Mann, Hr. Culbertson, am Ufer des Viding-Stusses, fortwährend schzig Menschen mit Erbsenerlesen beschäftigte und daß er täglich hundert fünf und zwanzig Buschel von dieser lieblichen Frucht nach Cincinnati auf den Markt sende.

(Eingefandt für den Beobachter.)

Das Testament.

Das Testament, auch letzter Wille genannt, ist, wie Jedermann weiß, ein Akt wodurch man über sein zeitliches Vermögen zu Gunsten eines Andern verfügt. Es gibt wenige Länder in der civilisirten Welt worin der letzte Wille des Menschen mehr geachtet wird als in den Ver. Staaten; dennoch begründet er sehr oft Ungerechtigkeiten, wovon ich hier nur die größten berühren werde, in der Absicht denen die Augen zu öffnen, die späterhin ihren Testament aufzufügen gewigt wären.

Das Gesetz erlaubt dem Bürger die willkürliche Verfügung über seinen künftigen Vermögensnachlaß. Die Gerechtigkeit dieser Erlaubniß will ich nicht in Abrede stellen, denn wer wollte dem Eigner eines landesgutes den Verkauf oder die Schenkung dieses Eigentums streitig machen? Es ereignet sich aber zu oft Fälle, worin der Mensch sich ein Eigentumsrecht annahmt, und darüber testamentarisch verfügt, obschon dieses einem Andern gerechterweise angehört, und nur durch ihn veräußert werden kann. J. B. Die Ehe ist ein Contract, kraft welchem die Eheleute in Gesellschaft mit einander leben, und zur Beförderung und Vermehrung ihres zeitlichen Vermögens nach Kräften mitzuwirken versprechen. Als Eintrag bringt der Ehemann in die Gesellschaft ein Vermögen von \$600.00; die Ehefrau hergegenbares Geld und eine Plantage was sich zusammen auf \$15,00.00 beläuft. Mit diesem gegenseitigen Einlage von \$2100.00 gewinnen sie in 25 oder 30 Jahren ehelichen Wirthschaft 820,000.00.

Nach Verlauf dieser Zeit, wird der Gatte gefährlich krank; ihm vom Tode nicht über rascht zu werden bevor seine zeitlichen Angelegenheiten ins Reine gebracht worden sind, macht er ein Testament oder einen letzten Willen, wodurch er, nach landesgebrauch, wie ein türkischer Despot, über die zwei Drittheile des Gesamtvermögens verfügt, ja sogar aus Nahe sein eigenes eheliches Kind zu enterben kein Bedenken trägt.

Nun dient Befahren wenn eine empfindende Ungerechtigkeit, wofür die folgende Erklärung Beweise liefert. Die Ehe ist, wie vorherhin gesagt, eine Gesellschaft (Partnership) zwischen dem Gatten und der Gattin,

die, nach dem gegebenem Beispiele, durch den Tod des Ersten aufgelöst wird. Kraft dieses letzten Willens haben seine erwaigenden hinterbliebenen Kinder, oder seine nächsten Verwandten die 2/3 seine Wittwe aber nur 1/3 von seinem Nachlaße zu besprechen, so daß bei dessen Gütertheilung den Ersten von den abgethanen \$22,100.00, \$14,733.33 1/3 und letzterer für ihr Drittel 7,366.66 2/3 zusteht. Ist der Nachlaß mit Schulden belastet so werden sie ihnen verhältnismäßig abgerechnet. Nun nach dieser Berechnung werden der Wittve die zur Ehe gebrachten \$1,500.00 nicht vergütet, weil man aus dem ganzen Nachlaße eine einzige Masse bildet was meines Erachtens ein grober, unverzeihlicher Fehler ist, indem, nach der richtigen Meinung älterer und neuerer Gesetze und Gesetzwörter diese sogenannte Vormorgensgabe der Frau ein dem Ehemann anvertrautes Gut ist, wofür ihm Vernunft und Gewissen verantwortlich machen, daher erscheint seine Wittve als erste und privilegierte Schuldgäubigerin und hat sodann das Recht ihre \$1,500.00 Baarschaft oder Werth vor aller Theilung zu beziehen, und zwar in Verbindung mit allen übrigen Legaten und Erbschaften die ihr während der Ehe gemorden sind was nach Abzug derselben übrig bleibt, sollte es alsdann in zwei Hälften getheilt werden, wovon die Eine ihr selbst, und die Andere den Kindern, die ihren Vater vorstellen, zu theilen, denn auch die Wittve sowohl vertritt ihres eigenen mitgebrachten Gutes als auch durch ihren Fleiß, Acksamkeit und häusliche Sparsamkeit während der ehelichen Wirthschaft hat zu dem erworbenen Wohlstande eben so viel ja oft mehr als ihr Ehemann beigetragen und sie soll um die 2/3 ihres mitgebrachten Eigentums gesetlich geprellt von der ehelichen Ertragschaft nur den streu Theil erhalten! Wer wird dich gerecht finden? Wer wird behaupten wollen daß die Wittve anstatt der \$1,500.00, wozu sie nach Vernunft und Gewissen berechtigt ist, mit bloß 7366.66 2/3 vorlieb nehmen muß? Leidet sie nicht einen vollen Verlust von \$1133.33 1/3? Und geht der Nachlaß, anstatt einer reichen Ausbeute für Wittve und Kinder, wäre kaum hinreichend die vielen großen Schulden zu decken die der Verstorbenen während der Ehe gemacht hatte. Wer aus dem als die Wittve hat das Recht ihre mitgebrachten \$1,500, die sie ihrem Gatten anvertraut hatte und womit er für Beide gewinnen sollte, vor allen Creditoren zu beziehen, sollte auch für die übrigen Gläubiger ja sogar für die Kinder des Verstorbenen nichts übrig bleiben. Warum es geschehen sollte liegt darin daß die Wittve, (hat sie sich nicht selbst gegen die Creditoren verbündet) ihr und nicht ihres Mannes Eigentum zurücknimmt, und daß seine Kinder keinen Anspruch darauf zu machen befugt sind, indem man keinen lebenden beerben kann.

Andererseits schließt der Vater eines seiner Kinder von seinem Nachlaße aus, oder in anderen Worten, enterbt er es, so begabt er, oder ist es die Mutter, so begabt sie, eine große Ungerechtigkeit und macht sich fremder Sünden theilhaftig. Zwar veranlaßt das Kind oft selbst diese Enterbung, allein da die Vater- und Mutterliebe unpartheiisch ist, so handelt er oder sie gegen ihre Pflichten und übt eine Nahe aus die nur dem Richter der Menschen zusteht. Uns ist befohlen unsere Freunde zu lieben und denen Gutes zu thun die uns haßen. Führt sich ein Kind gegen seine Eltern nicht pflichtmäßig auf so wird es der verdienten Strafe nicht entziehen. Glaubten wir diese christliche Wahrheit und reizten wir nicht dazu auch nicht das geringste unserer Kinder daß es uns nach dem Tode noch schmähe, verachte, ja sogar fluche, wie es schon oft der schauerhafte Fall gewesen ist.

W.
Großer Diebstahl in Albany. McKea aus Salem, Washi. D. C., wurde auf seinem Wege, den North River hinauf, am vorigen Freitage die Summe von \$10,000 gelohben. Er ging von dem Boot nach dem City Hotel, hing seinen Rock und Reisetasche an einen Haken und begab sich ins Frühstückszimmer. Als er zurück kam, war sein Geld verschwunden. Beim Nachfragen wurde ausgesprochen, daß ein Fremder zur Zeit des Frühstückens im Lesezimmer gesehen worden, und daß der Kellner ihn gefragt habe, ob er nicht zu frühstücken wünsche, worauf er mit Nein geantwortet. Als der Verlust entdeckt worden, war dieser Mann nirgends zu finden. Eine Person, welche die Marktstraße entlang kam, sagte aus, er habe einen der Beschreibung entsprechenden Mann getroffen, der einen Reisefackel an seiner Hand getragen und nach der Eisenbahn geeilt sei. Ein Bote wurde dorthin zum Depot der Mohawk und Hudson Railroad geschickt um von da zu erfahren, daß ein solcher Mann da gewesen, aber kurz vorher, weil die Cars schon abgefahren waren, die Lybins Straße hinaufgegangen sei. McKea hat eine Belohnung von 500 Thl. für die Zurückerstattung seines Geldes und die Verhaftung des Diebes geboten. Minerva.

Am Dienstag Nachmittag, just vor Abgang des Dampfbootes für Boston, von Neu York, arretrierten zwei Polizeibeamten einen Mann Namens John Daly und Elisabeth Hanson, seine Wittve, auf Verdacht den obenerwähnten Sach gestohlen zu haben. Nach kurzer Unterredung mit den Gefangenen wollten die Polizeibeamten das Depot wieder verlassen, als eine Kutsche vorfuhr, die sogleich durchsucht und der Sach mit neun tausend vier hundert Thalern von dem gestohlenen Gelde darin gefunden wurde. Der übrige Theil des Geldes ist ohne Zweifel verschwunden. Beide Gefangene wurden in den Tombs einquartirt.